

PETRO WERHUN



»Jeder Ritus ist mit Märtyrerblut besiegelt und eben im Martyrium liegt die Größe der beiden Kirchen und folglich die Heiligkeit der Riten.«

18. November **1890** geboren in Grodek bei Lemberg

1914 – 1920 Soldat in ukrainischen Freiheitskriegen

ab **1920** Studium in Prag

1927 Dr. der Philosophie

30. Oktober **1927** Priesterweihe

Seelsorger der griechisch-katholischen Christen des byzantinischen Ritus in Deutschland

1937 Ernennung zum Prälaten

1938 Gelübde als Oblate des Benediktinerordens

23. Oktober **1940** Apostolischer Visitator

29. April **1945** Verhaftung, Straflager Tajschat am Baikalsee

7. Januar **1957** Tod im Arbeitslager Angarsk in Ostsibirien

Dafür setzten er und seine Mitarbeiter in der ukrainischen Gemeinde alle ihre Kraft ein.

Auch sorgte Petro Werhun dafür, dass der christlich-orthodoxe »östliche Glaube« in Deutschland bekannt wurde und so auch freundschaftliche geistliche Verbindungen von Ost und West entstand.

Davon zeugen auch etliche von ihm herausgegebene Schriften, in denen es auch insbesondere um die Liturgie geht.

Leidensweg

Petro Werhun wollte ursprünglich seinen Lebensabend im Benediktinerkloster in Niederaltaich verbringen. Er konnte und wollte aber seine Berliner Gemeinde, der er diente, nicht verlassen, weil sie tatsächlich sehr gefährdet war, und er seine Geschwister bestmöglich schützen und dort mit ihnen stehen wollte.

Gefährdungen gab es zuerst durch die Nazis, deren Schikanen er und seine Mitbrüder ausgesetzt waren. Petro Werhuns Ausweisung 1939 konnte nur durch die Intervention des päpstlichen Nuntius verhindert werden.

Nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes kamen neue Gefahren durch die Sowjets. Diese nahmen ihn nun wegen angeblicher »Kollaboration mit dem Feind«

gefangen und verurteilten ihn zu Zwangsarbeit in Sibirien.

Nach 12 Jahren verstarb er dort in der Verbannung. Papst Johannes Paul der II. sprach ihn 2001 selig.



Lebensweg

Petro Werhun fand nach seinem umfangreichen Studium seine Berufung und seinen Auftrag in der Betreuung der ukrainischen Gemeinde in Berlin.

Diese stellte eine sehr große und uneinheitliche Gruppe dar, denn die Mitglieder kamen aus unterschiedlichen Ländern und ihre geistlichen Wurzeln waren verschieden. Er warb um mitarbeitende Priester und versuchte so, alle Schichten zu erreichen, auch die Arbeiter.

Mehr Infos über Handy-Kamera:

